

# Kritik an Leerstand in Coburg

Die Altstadtfreunde fordern eine Belebung der Innenstadt. Doch es fehlt noch immer an saniertem Wohnraum.

Von Katja Nauer

**Coburg** – Für Christa Minier von den Altstadtfreunden liegt Coburg „im Dornröschenschlaf“. Ab 1970 habe ein massiver Einwohnerschwund eingesetzt. „Die Zahl der unter Sechsjährigen sank bis 2011 um mehr als die Hälfte auf unter 2000“, sagt sie. Auch der Anteil der 30- bis 40-Jährigen fiel massiv. Besonders betroffen ist die Innenstadt: „2010 haben wir jeden vierten Einwohner verloren.“ Im November 2013 kamen auf 36 Sterbefälle neun Geburten. Im Vergleich zu Städten wie Erlangen, Bayreuth, Bamberg, Schweinfurt und München ist Coburg Schlusslicht. Christa Minier möchte Bürger, Politiker und Kommune zum gemeinsamen Handeln bewegen. „In Coburg stehen viele Häuser leer.“ Die Problematik habe nun auch den Marktplatz erreicht, bedauert sie und fordert: „Coburg muss jünger werden.“

Zahlreiche Bürger folgten am Mittwochabend der Einladung zu Vortrag und Diskussion ins „Münchner Hofbräu“. Der Kleine Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Bezahlbarer sanierter Wohnraum in der Innenstadt sei nach wie vor rar, informiert Minier. Aktuell stünden über 1200 Bewerber auf der Warteliste der Wohnbau. Coburgs Innenstadt biete doch eigentlich alles, was das Herz begehre: Günstigen, denkmalgeschützten Wohnraum und Grünflächen mitten in der Stadt, Geschäfte und soziale Einrichtungen wie Schulen und Kindergärten – bequem zu Fuß erreichbar, regional und weltweit agierende Unternehmen, eine gute Infrastruktur sowie ein ansprechendes kulturelles und soziales An-

„Coburg muss jünger werden.“

Christa Minier,  
Altstadtfreunde



gebot. Doch leider nutze Coburg sein Potenzial nicht.

Das finden auch Stadtrat Jürgen Oehm, CSU, und Werner Weiß, Eigentümer der früheren Bonbonfabrik. Coburg müsse durchwegs mehr tun und sich besser positionieren. Auch der Bürger solle alles nicht immer schlecht reden: „Entdeckt eure Stadt!“, wünscht sich der Historiker Johannes Haslauer, der wegen seines Arbeitsplatzes – er ist der Leiter des Staatsarchives – von München nach Coburg gezogen und von der Stadt beeindruckt ist. Oberste Priorität habe die Schaffung adäquater Arbeitsplätze und optimaler Bedingungen für die ansässigen Unternehmen. Da ist sich das Publikum einig.

Stadtplaner Karl Baier trifft den Nerv der Altstadtfreunde: „Das was wir haben, müssen wir sauber herrichten.“ Auch die Mieten seien zu hoch, wird kritisiert: Minier wirft das Stichwort „Mietprelsbremse“ ein. Der Geschäftsführer der Wohnbau, Christian Meyer, widerspricht: „Das ist freie Marktwirtschaft. Es ist nicht Aufgabe der Stadt, hier einzugreifen.“ Rupert Appeltshauer fordert einen Mietspiegel für Coburg: „Den gibt es nämlich nicht.“